

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1896)
Heft: 10-11

Rubrik: Vortrags-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sind alt, jener ein Krüppel mit nur einem Bein, kurz alles Gründe, die es notwendig erscheinen lassen, dass der Sohn für die Seinen arbeite. Aber diesen Schritt hat der Alte aus religiösen Bedenken auch nicht tun wollen, weil er eben der Ansicht ist, dass der Christ das Kreuz nicht von sich abzuschütteln versuchen, sondern alles Gott überlassen soll.

Rundschau.

Schweiz. Eine Anzahl hoher Offiziere nahmen sich heraus, nach Ernennung des Obersten Markwalder zum Waffenchef der Artillerie eine Eingabe an den hohen Bundesrat zu machen, worin es unter anderm heisst:

„Es liegt ebenso sehr im Interesse der Person des Herrn Markwalder, wie auch des hohen Amtes, das ihm anvertraut wurde, wie auch der ganzen Waffe, an deren Spitze er gestellt worden ist, wenn ihm, bevor er sein hohes Amt antritt, Gelegenheit geboten würde, sich öffentlich gegen die verschiedenen positiven Behauptungen, welche seine Wahrhaftigkeit leugnen, zu rechtfertigen. . . .

„Sollte diese Rechtfertigung von seiten des Herrn Markwalder nicht erfolgen, so könnten wir dem neu ernannten Waffenchef unmöglich die schuldige Achtung erweisen und braucht wohl kaum erwähnt zu werden, welche unhaltbare Zustände daraus hervorgehen würden.“

Das Militärdepartement hat den Herren Kavallerieobersten auf ihre Eingabe eine Antwort erteilt, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lässt. Die Brigadekommandanten Gugelmann und Fehr erhielten 15 Tage und die mitunterzeichnenden Regimentskommandanten 10 Tage Arrest. Der Bundesrat hat Kenntnis von dieser Verfügung genommen, das heisst, er hat dieselbe genehmigt.

Die Kavallerieobersten werden nun einsehen, dass sie zuerst selber Disziplin beobachten sollten, bevor sie solche von ihren Untergebenen verlangen.

— Der „Landbote“ schreibt: „Aus der Kavallerierekrutenschule Aarau werden neue Dinge berichtet, welche die Gertschiaden in den Hintergrund stellen. Der „Landbote“ fragt deshalb: Soll denn die vaterländische Begeisterung unseres demokratischen Volkes durch preussisch-junkerliche Manieren einzelner Offiziere untergraben werden?“

Abessynien. Die Friedensunterhandlungen zwischen Italien und dem Negus von Abessynien scheinen zu scheitern.

Vortrags-Chronik.

In Deutschland, Frankreich und Oesterreich wurden im verfloffenen Monat viele recht erfolgreiche Vorträge gehalten, in der Schweiz unter anderm in Speicher von Professor Zimmermann aus Frauenfeld mit einem laut Originalberichterstattung „erhebenden und begeisternden Erfolg“, hatten sich doch eine sehr grosse Menge früherer Schüler des geliebten und allverehrten Lehrers am Versammlungsort eingefunden, in Huttwil, wo Herr G. Schmid die Schiedsgerichtsfrage in einem anderthalbstündigen, freien Vortrage „in ihrem neuesten Stadium“ sehr erfolgreich klar legte, in Brugg (Aargau) und Elgg (Zürich), wo der gleiche Lektor durch einen, wenn auch ziemlich schwach besuchten, doch sehr applaudierten Vortrag je die Gründung einer neuen Sektion mit 10—20 Mitgliedern erzielte und in Buchs, wo Herr G. Schmid auf Veranlassung des Komitees in der Kirche vor circa 210 Zuhörern sprach und zwar über Marcus 9, 50 und die bewährte, regsame Sektion auf circa 70 Mitglieder anwachsen sah! — Besondere Erwähnung verdienen hier der „Froh-sinn“ Speicher, welcher Herrn Professor Zimmermanns äusserst gelungenen Vortrag über die „Friedensfrage“, wie auch die sich daran zu Ehren des greisen Lehrers anschliessende freie Nachmittagsvereinigung mit herrlichen Liedern verschönerte, ferner der Kirchengesangsverein Buchs, der unter der trefflichen Leitung des Herrn Pfarrer Rohrer den Vortrag in der Kirche lieblich einrahmte.

— Nr. 117 (II. Abendblatt) der „Neuen Zürcher Zeitung“ erwähnt in einem längeren Artikel besonders den von Herrn Gustav Maier in Zürich am 27. April in der Versammlung der „schweizerischen Gesellschaft für ethische Kultur“ gehaltenen ausgezeichneten Vortrag über die „Grundgedanken der ethischen Bewegung und deren Berechtigung für die Schweiz“. Die rege, von den Herren Professoren Haggenmacher und Winkler, Arbeitersekretär Greulich, Dr. Bloch, Stadelmann in zustimmendem Sinne benutzte Diskussion bildete den besten Gradmesser für die Qualität des im Referate vorgelegten Stoffes. Besonders erfreulich ist's, dass der Gedanke des Friedens dabei verschiedene Male durchklang und einen freudigen Wiederhall erzeugte.

Um auch den zahlreichen Mitgliedern und Freunden der Bewegung in Bern, Basel, Aarau etc. Gelegenheit zur aktiven Teilnahme zu geben, soll am Sonntag den 31. Mai eine Versammlung im Bad Schinznach (woselbst sich von 1761—1835 die helvetische Gesellschaft fast alljährlich zu vereinigen pflegte) zugleich als eine Art gemeinsamen Frühlingsfestes stattfinden.

— Der „Unter-Emmenthaler“ bringt folgende Mitteilung von Huttwyl (Kt. Bern): Infolge Raummangels müssen wir das Referat über den brillanten Vortrag, den Herr G. Schmid aus St. Gallen letzten Samstag abends den 22. April, im Stadthaus dahier, über die Friedensidee und die Schiedsgerichtsfrage gehalten hat, auf eine nächste Nummer zurücklegen. Für heute sei nur erwähnt, dass die Versammlung von über 60 Personen besucht war, unter denen wir zu unserer herzlichen Freude auch einige Damen erblickten, und dass sich Herr Schmid auch diesmal seiner Aufgabe in wahrhaft glänzender Weise entledigte. In nahezu zweistündiger formvollendeter und von Ueberzeugung und Begeisterung getragener Rede wusste er die lautlos und gespannt horchenden Zuhörer zu fesseln und oft hinzureissen, und als er seine Ausführungen mit der Recitation des bekannten Gedichtes „Und dräut der Winter noch so sehr“ schloss, die letzte Strophe in der Variation wiedergebend: „Es muss doch Friede werden“, da belohnte langanhaltender Beifall den Redner und die Frucht war, dass sich sofort wieder 15 Personen, darunter mehrere Damen, zum Eintritte in den „Friedensverein Huttwyl“ anmeldeten, so dass dieser nun nahezu 80 Mitglieder zählt. Namens der ganzen Versammlung und speciell des Vereins, dankte dessen Präsident, Herr Hauptmann Flückiger, dem Referenten aufs herzlichste und besonders auch dafür, dass Herr Schmid in uneigennützigster Weise sich bereit erklärte, unsere Sektion an der Delegiertenversammlung der schweizerischen Friedensvereine zu vertreten. Auch an dieser Stelle sei dem unentwegten, vor keinem Opfer zurückschnehenden Friedensapostel, als welcher Herr Schmid schon so vieles für diese schönste Idee gewirkt hat, der wärmste Dank ausgesprochen.

— Im Rathause zu Ronneburg hielt am 1. Mai Herr Feldhaus aus Gera einen Vortrag vor dem hiesigen Gewerbeverein über die moderne Friedensbewegung mit dem Erfolg, dass sich eine namhafte Anzahl von Herren durch Namensunterschrift bereit erklärte, der deutschen Friedensgesellschaft unter Anschluss an die Ortsgruppe Gera beizutreten. Auch „Der Friede“ wurde abonniert. . . r

Verschiedenes und Nachrichten.

Aus der Rede des Herrn Bundespräsidenten Lachenal bei Anlass der Eröffnung der Genfer Landesausstellung. Eidgenossen! Möge recht lange Friede herrschen auf Erden! Gewiss, unsere Neutralität befriedigt nicht nur unsere Interessen, sondern sie entspricht auch unserm republikanischen Gefühl. Unser Wunsch wäre, die uns umgebenden Mächte möchten mit einander nur auf dem Felde der Arbeit und der Förderung des Gemeinwohles wetteifern, und Wehmut ergreift uns, wenn wir bedenken,